

Bewußte und unbewußte Faszination des Märtyrertodes

Himmelfahrt und Geburtserfahrung

Vatergott – Muttergöttin

Die Terroristen vom 11. September verstanden sich als Märtyrer: Sie opferten ihr Leben im heiligen Krieg für Allah, ihren Gott, den Mohammed verkündet hatte, und glaubten, daß sie dafür zu Gott, ins Paradies kommen.

Ihre spektakuläre Inszenierung ließ apokalyptische Bilder aufsteigen: Die Terroristen setzten die Religion als Realität, als direkte Erfahrung, weltweit auf die Tagesordnung, und sie beantworteten damit, für sich selbst, die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Ich empfinde den 11. September als eine Aufforderung, das Wesen der Religion zu bedenken. Dabei gehe ich von meinem Fachgebiet aus, der pränatalen und perinatalen Psychologie sowie von der Psychohistorie. Aus dieser Sicht handelte es sich um die Wiederholung einer Erfahrung, die bei der Geburt gemacht worden war.

Zuerst werde ich die Vorstellungen, die dem christlichen und dem islamischen Märtyrertum zugrunde liegen, untersuchen, sodann deren Voraussetzung, die Idee von Gott, die die Märtyrer im Kopf haben. Märtyrer sind Mystiker, sie erstreben die *unio mystica*, die Einswerdung mit Gott, Ziel der Himmelfahrt. Was ist dieser Gott, bzw. was sind diese zwei Götter, der christliche und der islamische, die ihre Anhänger dazu brachten bzw. dazu bringen, sich den Tod zu geben, um zu ihrem Gott zu gelangen?

Am Schluß werde ich meine Reaktion am 11. September vor dem Fernseher beschreiben.

1. Das christliche und das islamische Märtyrertum

Die Märtyreridee stammt aus der christlichen Religion. Das griechische Wort Märtyrer bedeutet Zeuge, Augenzeuge, und wurde dann für einen Menschen verwendet, der seinen Glauben an Jesus Christus bzw. an den christlichen Gott mit seinem Tod bezeugte: Er verweigerte die Anbetung der römischen Götter oder des vergöttlichten Kaisers und wurde deshalb getötet. Er opferte sein Leben für Jesus Christus und glaubte, er werde so zu Christus bzw. zum christlichen Gott gelangen, in die Unsterblichkeit, die ewige Glückseligkeit im Paradies.

Es kam zur "Martyriumsbegeisterung"; ihr "Herold" war der Bischof Ignatius von Antiochien (um 100 n. Chr.). Er schrieb Briefe an seine Bekannten in Rom und bat sie, ihren Einfluß nicht geltend zu machen, um ihn vor dem Martyrium zu retten.

Es sei sein Wunsch, die grauenhaftesten Qualen zu erleiden, um zu Jesus Christus zu gelangen.¹

Es ging um die Nachahmung der Kreuzigung von Jesus. Jesus hatte gesagt: "Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren. Wer aber sein Leben verlieren wird um meinetwillen, der wird's finden." (Matthäusevangelium 16,24 f.) Das bedeutet: Das irdische Leben wird gegeben, um das ewige Leben zu bekommen.

Jesus hatte sich kreuzigen lassen, weil er glaubte, daß Gott (d. h. der jüdische Gott), den er seinen Vater nannte, es wollte. Als Jesus, bevor er sich gefangen nehmen ließ, im Garten von Gethsemane Angst vor den bevorstehenden Schmerzen bekam, flehte er seinen unsichtbaren Vater, den Vater seiner Phantasie, an: "Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst." (Mt 26,39) Jesus glaubte, er werde, wenn er dem Willen Gottes gehorche, nach dem Tode zum Himmel aufsteigen, dort zur Rechten Gottes sitzen (Mt 26,64) und, nach dem baldigen Weltuntergang, wieder kommen und das Weltgericht halten. (Mt 24 und 25) Michelangelo malte es als "Jüngstes Gericht". Um sich den Wunsch nach Allmacht zu erfüllen, war Jesus also bereit, die absolute Ohnmacht zu erleiden, sich zu Tode foltern zu lassen, da er glaubte, daß dies der Preis für die Erfüllung seines Wunsches sei.

Ziel oder Zweck seines Wunsches nach Allmacht war es, das Weltgericht zu halten. Dabei wird er die Menschen, die ihm in Zeiten des Leidens halfen, die Barmherzigen, "in das ewige Leben" schicken, zu den anderen, die ihm nicht halfen, den Unbarmherzigen, wird er sagen: "ihr Verfluchten, in das ewige Feuer". (Mt 25, 46 und 41) Er will der Richter und Rächer sein, der seine Freunde belohnt und seine Feinde bestraft; damit gehorcht er dem Willen Gottes, des Vaters. Das Ziel der passiven Phase des Martyriums, der Ohnmacht, ist also die Allmacht und damit die Aggression, der äußerste Sadismus.

In der ersten Phase seiner Predigerlaufbahn hatte Jesus bzw. sein Gott eine gegenteilige Haltung. In der Bergpredigt heißt es: "Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen". Bedingungslose Passivität wird gefordert: "Wenn dich jemand auf die linke Backe schlägt, dann biete die andere auch dar." (Mt 5,44 und 39) Diese Haltung war das Neue, das Jesus brachte. In der zweiten Phase liebt er seine Feinde nicht mehr, sondern rächt sich an ihnen, wie es der Gott des Alten Testaments tat, der sagte: "Mein ist die Rache, ich will vergelten." (5 Moses 32,35)

Im Islam wurde die im Christentum passive Rolle des Märtyrers von Anfang an mit dem aktiven, aggressiven Element verbunden. Der Mann, der im Kampf gegen die Ungläubigen (d. h. konkret: gegen die Anhänger eines anderen Gottes, vor allem des jüdischen oder christlichen) sein Leben verliert, kommt zu Gott, d. h. zu Allah, ins Paradies und erhält dort eine Vorzugsstellung. Mohammed scheint dies vor der ersten Schlacht verkündet zu haben.²

¹ Ranke-Heinemann (1992), S. 250 ff.

² Diez (1941), S. 22.

Das arabische Wort für Märtyrer ist *Shahid* (langes i, zweite Silbe betont). Im Koran bedeutet es Zeuge, Augenzeuge. Erst später bezeichnete es (unter christlichem Einfluß) einen Mann, der im Kampf für Gott gestorben ist.³ Auch im Islam gab es, und gibt es, eine Martyriumsbegeisterung.⁴

Die Teilnahme am heiligen Krieg und damit die Bereitschaft zum Martyrium kann zur Pflicht werden, wenn das Gebiet der Muslime von Anhängern einer anderen Religion bedroht wird, und wenn dann der Imam, bzw. Khalif, als Nachfolger Mohammeds die oberste Autorität in Glaubenssachen, den heiligen Krieg ausruft.⁵ Mit der Abschaffung des Khalifats durch Atta Türk im Jahre 1924 wurde diese Stelle vakant.

Osama Bin Laden betrachtet die Stationierung von US-Truppen in Saudi-Arabien als Grund zum heiligen Krieg und spielt die Rolle des Khalifen.

2. Lloyd deMause. Krieg als Wiederholung der Geburt. Das "fötale Drama": "Befreiung aus dem höllisch gewordenen Mutterleib"

In dem Aufsatz "Die fötalen Ursprünge der Geschichte" entwickelt deMause die Theorie, daß Kriege eine psychologische Ursache haben. Es gehe dabei um eine Wiederholung des "fötalen Dramas". DeMause schreibt, der Fötus beginnt "sein geistiges Leben" mit "einer aktiven Beziehung zu einem lebenswichtigen Objekt: seiner eigenen Plazenta".⁶ Die Plazenta, der Mutterkuchen, ist zuerst die nährend, gute Plazenta; später wird sie vergiftend, zur bösen Plazenta, zum "Plazentalen Untier". Schließlich beginnt der Fötus den Kampf um "Befreiung aus einem höllisch gewordenen Mutterleib". DeMause ist der Ansicht, aus der Plazenta bilde sich das Über-Ich bzw. die Vorstellung von Gott. Unserer "lebenslangen Suche nach Liebe, Lust, Unabhängigkeit" steht "eine strafende innere Instanz, das Über-Ich entgegen". DeMause schreibt, daß Menschen Gruppen bilden, "um das fötale Drama zu wiederholen und zu überwinden".⁷ In der Gruppe erlebt der einzelne eine Regression in die pränatale, die fötale Dimension. Es entstehen "Gruppenfantasien", die fötale Fantasien sind; sie verwenden "Materialien, die von aktuellen geschichtlichen Ereignissen geliefert werden." Es geschieht eine "Verschiebung von Gefühlen, die mit der Suche des einzelnen nach Liebe verbunden sind, auf die öffentliche Bühne".⁸ Die Geburt wird neu inszeniert als Krieg. Beim Geburtskampf war der Mensch allein; jetzt ist er Teil einer Gruppe und fühlt sich stärker. (Es scheint bei deMause vor allem oder nur um Männer zu gehen.)

DeMause gibt auch eine Deutung der Kreuzigung: "Das plazentale Untier mußte nicht sterben, daher konnte es mit dem Fötus verschmolzen werden, und der Sohn, der seinen Tod und seine homosexuelle Unterwerfung in einer ekstatischen Identifizierung mit Gott akzeptiert hatte, konnte zum ersten Male in der Geschichte

³ Shorter Encyclopaedia of Islam (1953): Shahid.

⁴ ebd.

⁵ ebd.: Djihad.

⁶ deMause (2000), S. 348.

⁷ ebd., S. 352.

⁸ ebd., S. 229 ff.

Gott gleich sein." Christus "konnte als Gleicher zur Rechten Gottes sitzen, weil er seine Opferung durch Gott in einer triumphierenden masochistischen Unterwerfung akzeptiert hatte".⁹ So gewann Jesus die Allmacht Gottes.¹⁰ Was deMause nicht erwähnt, ist das Ziel dieser masochistischen Unterwerfung, nämlich der Triumph des Weltenrichters mit seiner sadistischen Komponente.

Nach dem 11. September schrieb deMause, daß die Abwertung der Frau in den islamischen Ländern zu einer lieblosen, ja grausamen Aufzucht der Kinder geführt habe. Die Terroristen sagten, "daß sie sich mit Allah im Tode vereinigen möchten – um die Liebe zu erfahren, die sie nie hatten." "Wenn sie ihre suizidalen Missionen planen, pflegen die Terroristen eine mächtige Fantasie der Verschmelzung mit ihren Müttern. Manchmal nimmt diese die Gestalt einer Fantasie einer Rückkehr in den Mutterleib an".¹¹ Ziel des Selbstmordes ist also die gute Plazenta, eben das Ziel der "lebenslangen Suche nach Liebe".

Die Psychohistorikerin Joan Lachkar hebt die emotionale "Abwesenheit des Vaters" in islamischen Familien hervor; in Allah werde ein liebender Vater gesucht. Lachkar erwähnt auch die Ambivalenz: Der göttliche Vater werde zugleich gehaßt.¹²

3. Stanislav Grof. Die therapeutische Wiederholung des fötalen Dramas mittels psychoaktiver Substanzen. Von der Himmelfahrt zum guten Schoß, dem primären Narzißmus

Ich stelle nun das fötale Drama, sowie die Bemerkungen von deMause zum Martyrium von Jesus und zu den islamischen Märtyrern, in den Rahmen des Geburtsprozesses, wie ihn Stanislav Grof in den 50er und 60er Jahren erforschte. Das wurde möglich durch LSD, dessen Verwendung für die Psychotherapie damals nicht verboten war. LSD ist körperlich unschädlich und nicht suchterzeugend. Es ist eine psychoaktive Substanz: es aktiviert die Psyche und öffnet die Ichgrenzen, es läßt das geburtliche und vorgeburtliche Unbewußte ins Bewußtsein steigen, so daß bei professioneller therapeutischer Begleitung frühe Schäden gefunden und geheilt werden können.¹³

Nach Grofs Befunden hat der Geburtsprozeß vier Phasen, die vier Geburtsmatrizen bzw. Grundmatrizen. DeMause erwähnt Grof; ich zitiere Stichworte aus seiner Zusammenfassung von Grofs Theorie: 1. Matrix: "Einheit mit der Mutter", "Paradiesesfantasien", "Einheit mit Gott und der Natur." 2. Matrix: "Einsetzen der Wehen" mit "höllischen Ängsten". 3. Matrix: Beginn der "Austreibung", "Fantasien von titanischen Kämpfen", "Vergewaltigungen sowie suizidale Selbstzerstörung". 4. Matrix: "Trennung von der Mutter", "Gefühl der Befreiung, Erlösung".¹⁴

⁹ ebd., S. 400.

¹⁰ Mit Heinz Kohut gesagt: Das "Größenselbst", dem ein "omnipotentes Selbstobjekt" gegenübersteht – ursprünglich die Beziehung von Fötus und Plazenta – hat sich den Wunsch nach Verschmelzung mit dem Selbstobjekt erfüllt. Kohut (1975), S. 209.

¹¹ deMause (2002a), S. 421. Auch in deMause (2002b), S. 346.

¹² Lachkar (2002), S. 360 und 359. Zur Ambivalenz bei Jesus s. Sahlberg (2002a), S. 115 f.

¹³ vgl. Janus (2000), S. 28 ff.; auch Leuner (1962, 1981, 1997).

¹⁴ deMause (2000), S. 339.

Hier läßt deMause das Entscheidende weg. In der 4. Matrix kommt vor der Befreiung "das Erlebnis totaler Vernichtung", das "als Ich-Tod bezeichnet" wird.¹⁵ Dabei kommt es oft zur außerkörperlichen Erfahrung: Das Bewußtsein verläßt den Körper, steigt auf ins Licht, zu einem Lichtwesen, zu Gott, vereinigt sich mit Gott. Bei der Trennung von der Mutter kehrt das Bewußtsein in den Körper zurück. Was deMause ebenfalls wegläßt, ist Grofs Ansicht, daß das geborene Kind nun wieder die guten Gefühle der 1. Matrix hat: Einheit mit der Mutter, mit Gott, der Natur.

Ich denke, daß der Inhalt von Grofs 1. Matrix vor allem die Phase des sog. guten Schoßes ist, der im dritten Monat der Schwangerschaft erlebt wird; diese Gefühle steigen nach dem Durchgang durch den Gebärmutterhals wieder auf, stimuliert durch Endorphinausschüttungen als Reaktion auf die Schmerzen. So fühlt sich das gerade geborene Kind im Inneren wie ungeboren, und zwar wie lange vor der Geburt. Mit Freud gesagt: Der "primäre Narzißmus", die erste Selbstliebe, der seelische Zustand des "intrauterinen Lebens" im guten Schoß in Verbindung mit der guten Placenta, der in der Phase des "höllischen Mutterleibs" verloren wurde, hat sich wieder hergestellt.¹⁶

Der primäre Narzißmus, bzw. das Dasein im guten Schoß, ist lustvoll, von gleichbleibender, ruhevoller Qualität. Anders die kurze Phase von Himmelfahrt und Vereinigung mit Gott: Sie ist überwältigend, von höchster Intensität als höchster Lust; der Mensch fühlt sich ewig, unendlich, unsterblich, kann sich als allmächtig, als Mittelpunkt des Weltalls erleben, eben als eins mit Gott, als Gott gleich. Man spricht von "Gipfelerfahrung".¹⁷

Grof bringt Kreuzigung und Himmelfahrt von Jesus als eines der Beispiele für die 4. Matrix, dazu auch einen Priester, der in der LSD-Therapie seine Geburt als Kreuzigung und Himmelfahrt erlebte. Tatsächlich ist die "Rede über die Endzeit" von Jesus die beste Darstellung der 4. Matrix: Zuerst Kriege, Erdbeben, "Greuel der Verwüstung", dann verlieren Sonne und Mond ihr Licht, die Sterne fallen herab, und nun kommt der "Menschensohn".

Übrigens berichten viele Menschen, die einen fast tödlichen Unfall überlebten, daß sie als Geist zu Gott aufgestiegen waren und das ewige Leben fanden.¹⁸

4. Psychobiologischer Zweck der Himmelfahrt: Rückkehr mit dem Samen in den Vaterleib. Otto Rank. Keimzellenreifung. Johannes Fabricius

Ich frage nun nach dem biologischen Sinn oder Zweck dieses Phantasieprozesses, der ja offenbar im Gehirn als Möglichkeit eingebaut ist. Bevor die Erwachsenen ihn wiederholten und als Märtyrer im Tode endeten, hatten sie die Geburt überlebt. Ich nehme an, es war dabei, in Grofs Schema, zur Krise gekommen, zur Nahtoderfahrung, auf die die Rückkehr ins Leben folgte. Ich bin der Ansicht, daß eben die Himmelfahrt und die Vereinigung mit Gott diese Rückkehr ermöglichten.

¹⁵ Grof (1991), S. 161.

¹⁶ vgl. Laplanche & Pontalis (1973): Narzißmus.

¹⁷ Styk (2000).

¹⁸ vgl. Ring (1984) oder Gallup Jr. & Proctor (1990).

Eine Bemerkung von Otto Rank scheint mir die Erklärung zu enthalten. Rank nennt die Himmelfahrt einen "Spermatozoentraum", d.h. die Phantasie einer Rückkehr des Samens in den "Vaterleib", wie Rank sagt, also in den Hoden.¹⁹ Diese Idee deutet sich übrigens auch bei Jesus an, von dem es im Johannes-Evangelium (1,18) heißt, er sei "in des Vaters Schoß".²⁰

Im Hoden geschah die Keimzellenreifung. Zuerst verwandelt sich eine normale Zelle in eine Keimzelle. Johannes Fabricius schreibt: Dabei "geht die Zelle vom Tod zum ewigen Leben, d. h. vom 'Tod' der normalen Körperzelle zum 'ewigen Leben' der Urkeimzelle mit ihren Möglichkeiten, den endlosen, fortlaufenden Faden des Lebens fortzusetzen." Dann erfolgt die Reifung der Keimzelle, die erste Mitose: "Im Zellkern teilen sich die Spiralen mit den DNS-Molekülen in zwei, so verdoppelt sich die ursprüngliche Spirale mit dem genetischen Code." Diese erste Teilung der Urkeimzelle ist "der erste Akt der Erzeugung, aus der die ganze Schöpfung entstanden ist. Die erste Mitose des Menschen entspricht der ersten Zellteilung oder Selbsterzeugung, dem entscheidenden Anfang der ganzen Evolution".²¹

Ich habe den Eindruck, was Fabricius beschreibt, ist das, was in vielen Religionen als Gott bezeichnet wird: Gott als Schöpfer, der sich selbst erschafft, eben in einer "Selbsterzeugung". Es dürfte eine Art Wiederholung des Urknalls sein: Die Entstehung des Lebens wiederholt die Entstehung der Welt. Das Gehirn enthält die Evolution; Haeckels biogenetisches Grundgesetz ist auch ein kosmogenetisches Grundgesetz. Das Wesentliche ist, daß hier eine Energieentfaltung stattfindet, die stärkste, die der Mensch erlebt. – Fabricius beschreibt die Reifung der Eizelle, die Oogenese; bei der Reifung der Samenzelle, der Spermatogenese, laufen zuerst die gleichen Prozesse ab, doch ist die Energie von aggressiver, explosiver Art, worauf Gustav Hans Graber hinwies.²²

Ich meine, an diese Energieexplosion erinnert sich das Kind in der Krise der Geburt, wenn es in Todesnähe ist: Sein Bewußtsein kehrt zu der Explosion zurück, um sich mit deren Energie neu aufzuladen. Dann kann es den Geburtskampf fortsetzen und siegreich zu Ende führen. Die Himmelfahrt ist ein Überlebensmechanismus, es wird gleichsam ein Notaggregat angeschaltet. Im Modell der "Psychotraumatologie": Der "Selbsterhaltung des psychologischen Systems" dient eine halluzinierte "Selbstverdopplung des Subjekts im Sinne eines Selbstrettungsversuches". Eine "unterbrochene Handlung" wird "vollendet".²³

So gesehen wird auch verständlich, warum Jesus glaubte, daß sein Vater wollte, daß der Sohn zum Himmel aufsteige und sich mit dem Vater vereine. Ursprünglich war es eine lebensrettende Halluzination: Jesus war in der Geburt steckengeblieben; da hörte er die Stimme des Vaters, der ihm sagte, er solle zu ihm heraufkommen, sich mit seiner Kraft, der *dynamis* (wie es im Original heißt), neu aufladen, um damit den tödlichen Mutterleib, die Pforten der Hölle, aufzusprengen.

¹⁹ Rank (1988), S. 98.

²⁰ Luthers Übersetzung. Schoß: griechisch *kolpos*: Vagina.

²¹ Fabricius (1989), S. 181 und 212.

²² Graber (1978) I, S. 33 f.

²³ Fischer & Riedesser (1998), S. 79 ff.

Bei der allerersten Erwähnung seines Todes sagte Jesus auch nur, er werde dann auferstehen, griechisch *egerthe*: aufwachen. (Mt 16,21) Hier erinnerte er sich an sein Aufwachen am Ende der Geburt. Dann aber tritt die Idee des Weltgerichts herein, die aus der jüdischen Apokalyptik stammt, d.h. aus der Ideologie der selbstzerstörerischen jüdischen Bürgerkriege jener Zeit: Damit war Jesus in eine selbstmörderische Gruppenfantasie mit einem gigantischen Potential von Haß, Rache, Destruktivität geraten, die er dann ausagierte.²⁴

Zurück zum Geburtsprozeß. Wird das Kind nach der Geburt von der Mutter liebevoll angenommen und gestillt, so steigt an der guten Brust das Gefühl des guten Schoßes wieder auf und wird weiterhin genährt; der primäre Narzißmus aus der frühen vorgeburtlichen Zeit wächst im Lebensgefühl des Kindes als Grundlage einer guten Entwicklung, und die Geburtserfahrungen mit der Himmelfahrt versinken ins Vergessen. Ich nehme nun an, daß in Fällen, in denen das nachgeburtliche Leben von Entbehrungen, Zurücksetzungen, Demütigungen geprägt ist, eine Regression einsetzt, eine Erinnerung an die Himmelfahrt und Gotteserfahrung, so daß diese in der Nähe des Bewußtseins bleiben. Gerät der Erwachsene dann wieder in eine Situation von Zurücksetzung und Demütigung, so läßt sich die Gotteserfahrung auf und kann im Bewußtsein den Entschluß erzeugen, sie wieder zu gewinnen, als Mitglied einer Gruppe, die die entsprechende Gruppenfantasie entwickelt hat. Das eigentliche Ziel, das Überleben bei der Geburt, wird verschüttet, und es geht nur noch darum, die aufgestaute Destruktivität zu entladen; im maximalen Fall heißt das: den Weltuntergang herbeizuführen, wie es Jesus in der "Rede über die Endzeit" (Mt 24 und 25) halluzinierte.

5. Die religionsgeschichtliche Bühne des 11. September. Männliche Eingötter

Zurück zum 11. September, zum heiligen Krieg für Allah gegen die Ungläubigen, die freilich auch an Gott glauben, doch an einen anderen, den jüdisch-christlichen. Dieser ist auch ein Monotheos, ein männlicher Eingott, ein Vatergott. Zuerst hieß er Elohim; Moses nannte ihn *YHWH*, Jehovah; Jesus übernahm ihn, sagte "Eli", "mein Gott" (Mt 27,46), oder auch *Abba*, Vater, wohl Pappa. Mohammed meinte, sein Allah sei derselbe Gott wie der von Moses und Jesus, doch habe er sich erst ihm in seiner ganzen Wahrheit offenbart: "Allahu akbar". *Akbar* ist die Steigerungsform von *kabir*: groß. Allah ist größer, bzw. der Größte.²⁵

Es ist eigentlich drei Mal derselbe Gott, eben der Eingott des Moses, der "eifersüchtige Gott", der sagte "Du sollst keine anderen Götter neben mir haben." (2 Moses 34,14. 20,3) Er hatte den Alleinvertretungsanspruch, war intolerant, und gab den Befehl, die anderen Götter und ihre Anhänger auszurotten. Ein gutes Beispiel ist

²⁴ Sahlberg (2002 a).

²⁵ Allah ist auch El: El ist der Artikel im Semitischen, es gibt nur einen. So ist Gott das große DerDieDas, das erste Objekt, die Plazenta. Diese Beziehungsstruktur ist auch im deutschen Wort Gott enthalten, das von seiner Wurzel her "das angerufene Wesen" bedeutet. Kluge (1957).

der 2. Psalm.²⁶ Der Anspruch auf Weltherrschaft macht die drei Religionen zu "universalistischen Religionen".²⁷

Der erste Monotheos war der Aton des Echnaton, kurz vor Moses, er verschwand bald wieder; Freud meinte, Moses sei ursprünglich ein Anhänger Echnatons gewesen. Zur selben Zeit erschufen die indischen Arier einen Eingott, der später in der Bhagavat Gita als Krischna erscheint, doch sich als Eingott nicht hielt.

Die männlichen Eingötter scheinen eine Reaktion auf die Muttergöttinnen des Martiarchats gewesen zu sein, auf die Fruchtbarkeitsgöttinnen und ihre Kulte, die mit der neolithischen Revolution, dem Übergang zum Ackerbau, entstanden waren. Im "freiwilligen Selbstopfer" ließen sich junge Männer abschlachten, um die Große Mutter symbolisch zu befruchten.²⁸ Wurde die Muttergöttin abgeschafft, so übertrug man diese symbolische Samenspende, gleichgeschlechtlich gewendet, auf den Vatergott, für den man nun kämpfte und starb.

Den kriegesischen Opfertod gab es in vielen Kulturen. Bekannt ist das Kami-kaze der Japaner. Ein interessantes Beispiel ist der Schriftsteller Ernst Jünger. In seinen ersten Büchern beschreibt er seine Erlebnisse im 1. Weltkrieg: Er verherrlicht den Krieg, den er als etwas Heiliges auffaßt. Der Krieger habe zwei Wünsche: Er wolle töten, vor allem aber wolle er getötet werden, um in die Unsterblichkeit einzugehen. Jünger sah das Lebensziel des Mannes darin, sich im Kampf zu opfern: Die toten Helden kämen nach Walhall. Später erwähnt er bemannte Torpedos, fasziniert vom Menschen, "den man wie aus Kanonenmündungen abfeuert." Der "Motor" sei "das Spielzeug eines Menschenschlags, der sich mit Lust in die Luft zu sprengen vermag." Jüngers Buch "Der Arbeiter" von 1932, das diese Ideen enthält, zielt auf die "totale Mobilmachung" für den totalen Krieg – zu Ende gedacht heißt das: nach dem Weltuntergang wird die ganze Menschheit in die Unsterblichkeit eingegangen sein. Was Jünger vernichten wollte, war die Demokratie mit ihren bürgerlichen Freiheiten. Als "Der Arbeiter" 1991 ins Spanische übersetzt wurde, schrieb dem Autor ein zum Islam bekehrter Spanier, das Buch enthalte die Gedanken des Propheten, verbunden mit der modernen Technik; so sei es eine gute Anleitung zum heiligen Krieg gegen den Westen.²⁹

6. Innermonotheistischer Eifersuchtskrieg. Peter Sloterdijk

Die religiöse Dimension des 11. September, aus der heraus die Terroristen handelten³⁰, beschrieb kürzlich Peter Sloterdijk: "Die Weltgeschichte hat ja ein heißes Zentrum im Augenblick, und das ist dieser innermonotheistische Mehrkampf der Megalomanie." "Hier wird ein Eifersuchtskrieg geführt, in dem es darum geht, die Position des monotheistischen Führungsvolkes zu besetzen. Und wer ein treuer

²⁶ ausführlich dazu Buggle (1992).

²⁷ Tibi (2000), S. X. Vgl. auch Rank (1958), S. 40 ff.

²⁸ Göttner-Abendroth (1980), S. 23.

²⁹ Jünger (1997), S. 14. Wie, umgekehrt, die islamische Märtyrerrideologie in andere Kulturkreise eindringt, zeigt Christoph Reuter: Reuter (2002).

³⁰ Meistens scheint sie dem Westen unverständlich. Vgl. Saramago (2001), Schmidbauer (2001), Baudrillard (2001). Erfäht hat sie Stockhausen (2001).

Anhänger Allahs ist und sich so positioniert, hat natürlich ein Problem mit Amerika. Die USA sind derzeit die siegreich amtierende Theokratie. ... Amerika besetzt genau die Stelle zur Rechten Gottes, die nur einmal zu besetzen ist." Von Europa meint Sloterdijk, es sei "bereits in eine postmonotheistische... Situation eingetaucht" und könne eine "Heimstatt der Lebenskunst" werden.³¹

Ich stelle die Wendung "zur Rechten Gottes", die auch deMause brachte, in ihren schon erwähnten Zusammenhang: Vor Gericht sagte der Hohepriester zu Jesus: "Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du seist Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch ich sage euch: Von nun an wird's geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels." (Mt 26,63 f.) "Kraft" bedeutet Gott. Das "Kommen in den Wolken des Himmels" enthält die Vorstellung, daß Jesus nach dem nahen Weltuntergang kommen wird, um das Weltgericht zu halten, wie er es zwei Tage zuvor in der "Rede über die Endzeit" beschrieben hatte.

Denkt man Sloterdijks Satz zu Ende, so sind es die USA, die das Weltgericht halten und die Rache Gottes vollziehen werden, und das wollten sie ja auch und haben es getan, freilich schon vor dem Weltuntergang. Die "amtierende Theokratie" orientiert sich am Christus des Weltgerichts; sie ist alttestamentarisch: "God's Own Country" ist das neue Israel.³²

Ziel und Zweck des Opfertodes von Jesus war die Auslösung der Apokalypse. Diese hatte auch Mohammed im Blick: In der 1. Sure ist Allah "der Herrscher am Tag des Gerichts". Die Apokalypse wird im Koran sehr oft angedroht (z. B. am Anfang der 2. Sure).³³

7. Die nicht-monotheistischen Religionen. Wiedergeburtstagen. Die gute Muttergöttin: Wiedergewinnung der guten Plazenta; einst und heute

Neben der von deMause beschriebenen Art der Wiederholung des fötalen Dramas durch Krieg, mit Selbstmord und Mord, gab es auch eine friedliche Art – man könnte sie die weibliche nennen: Die Wiedergeburtstagen. Sie beginnen mit einer Todeserfahrung, der Rückkehr vor die Geburt, dem "*regressus ad uterum*", wie Mircea Eliade schreibt.³⁴ Es folgt eine symbolische Neuzeugung durch den großen Geist, dann die neue Geburt, im Gefühl des guten Schoßes, der guten Plazenta, des primären Narzißmus, der vollkommenen Selbstliebe: Eine gute Geburt aus einer guten Mutter, einer liebevollen Muttergöttin. Der Mensch hat seinen guten Ursprung wieder gefunden, sich an ihn erinnert – *anamnesis*; er hat sich mit ihm wieder verbunden – *religio*, von *religare*: wieder verbinden. Er hat sein Selbst gefunden,

³¹ Sloterdijk (2002).

³² Wie ein Prophet des Alten Testaments wirkte bei der Trauerfeier nach den Attentaten Billy Graham, einst bekannt als "das Maschinengewehr Gottes".

³³ Geht es in dem "Eifersuchtskrieg der Megalomanie" letztlich um die Frage: Wer bringt den Weltuntergang? Wollten die Terroristen den Endkampf zwischen Gut und Böse auslösen?

³⁴ Eliade (1961), S. 87.

worunter Graber "die vorgeburtliche Liebesbeziehung" von Mutter und Kind versteht.³⁵ Dieses Selbst ist das Ziel der "lebenslangen Suche nach Liebe".

Daß diese Erfahrung von jedem Menschen gemacht werden kann, zeigte Grof. Sein eigenes Beispiel ist lehrreich. Er erlebte die Geburt mit dem Ich-Tod, einer Vernichtung durch ein destruktives Götterpaar; dann erschien ein Licht, in dem eine Muttergöttin auftauchte, die ihn mit ihrer Liebe umgab, nährte und heilte – sie ist das Symbol der Eizelle, der Urkeimzelle, in die Grof zurückgekehrt war. Nun erschien ein zweites Licht, ein Wesen "mit persönlichen Zügen", "das universelle Selbst oder Brahma", mit dem er sich vereinigte.³⁶ Die erste Zellteilung: aus der Mutter wächst das Kind heraus, auf frühester Stufe, auf ihr erlebt es sich als göttlich.

Brahma, der Allgeist, ist das Kind und der Geliebte von Padma, der Lotosgöttin. Buddha wurde durch Padma aus dem Nirwana zurück ins Leben geholt; sein Symbol ist das "Kleinod im Lotos", der Geist in der Lotosgöttin. In Tantra-Kulten erscheint die Lotosgöttin als Schakti, die Schiwa durch ihre Liebe wieder zum Leben erweckt. Im Taoismus ist die Goldene Blüte das Symbol der Muttergöttin.

Im Christentum entwickelte sich Maria zur Muttergottes (was der Jesus des Markus-Evangeliums, des ältesten der Evangelien, mit Entsetzen beobachtet hätte). Goethe machte aus ihr am Ende des "Faust" eine "Göttin". (Am Anfang des Dramas wollte Faust Selbstmord begehen, um zu Gott aufzusteigen!) Er überwand so das Trauma seiner Totgeburt, durch das die Mutter zur Meduse bzw. zu einer Hexe geworden war. Heilung der Seele bedeutet, das gute vorgeburtliche Gefühl ins nachgeburtliche Lebensgefühl hinein wachsen zu lassen (zu integrieren: *inter crescere*).

Grofs Erfahrung wurde durch LSD ausgelöst. Auf gleiche Art fand ein einstiger heiliger Krieger den Ursprung der Liebe, und ein Opfer eines heiligen Krieges, Hitlers Krieg³⁷, die Heilung seiner Seele.

Ernst Jüngers Erzählung "Besuch auf Godenholm" von 1952 beruht auf seinen Erfahrungen mit Meskalin, bei denen ihn der Psychotherapeut Walter Frederking begleitete, und mit LSD, das er zusammen mit Albert Hofmann nahm. Jünger beschreibt eine Todeserfahrung, die das ganze Weltall erfäßt – der Weltuntergang; es folgt eine mystische Neubelebung durch eine Muttergöttin aus der vorchristlichen Religion der Germanen, mit einer neuen Sicht auf das Dasein, das Leben auf der Erde wird bejaht. Am Ende heißt es: "Die Heilung war eine große Aufgabe." "Der Mensch trägt alles Nötige in sich." – Der einstige Fanatiker des heiligen Krieges erlebt seine alte Todessucht wieder; sein Todestrieb enthüllt sich nun als Wunsch nach der Wiedergewinnung des guten Schoßes. Die Erzählung läßt die Geburtserfahrung im Schema von Grofs 4. Matrix erkennen. Zugleich verarbeitet sie die Nahtoderfahrung, die Jünger bei seiner fast tödlichen Verwundung im 1. Weltkrieg machte.³⁸

Noch lehrreicher ist der israelische Schriftsteller Yehiel De-Nur, der unter dem Namen Ka-Tzetnik 135 366 veröffentlichte. Er überlebte Auschwitz. In "Shivitti. Eine Vision", 1989, deutsch 1991, beschreibt er seine LSD-Therapie bei Jan

³⁵ Graber (1978) III, S. 565.

³⁶ Grof (1987), S. 53; vgl. Benn (1943).

³⁷ Heer (1968), Ley (1997).

³⁸ Sahlberg (2002b).

Bastiaans³⁹. In seinen LSD-Visionen ist Ka-Tzetnik wieder in Auschwitz. Er findet seine wahre Identität: Er sieht sich im Himmel, wie er mit Saul und David im heiligen Kriege kämpft, um die Feinde Jehovahs auszurotten. Auf dem Namen Gottes erblickt er, zu seinem Entsetzen, die SS-Runen. Schließlich gelangt er an sein Trauma: ein SS-Mann hatte ihn gewürgt, bis er das Bewußtsein verlor. Er findet seine Nahtoderfahrung wieder: Sein Geist verläßt den Körper, geht in die Mutter ein, wird mit ihr vergast, steigt auf zu Gott, zu Jehovah. Dort sitzt er auf dem Thron, als satanischer Messias, in Form einer kosmischen Atombombe; Jehovah wird sie zünden, um die Welt in die Luft zu sprengen und so das Böse zu vernichten. (Es ist das modern eingekleidete Bild der jüdischen Apokalypse, wie sie im Buch Daniel vorkommt, und die auch Jesus zu seiner Halluzination von Weltuntergang und Weltgericht angeregt hatte.) In diesem Moment schreit er nach seinem Schutzgeist, der ihn schon vorher, seit der Ankunft in Auschwitz bei der Selektion durch Dr. Mengele und in ähnlichen Situationen der Todesgefahr gerettet hatte. Nun rettet ihn der Schutzgeist vor Jehovah; er holt ihn zurück auf die Erde, in seinen Körper. Anschließend fühlt er sich geheilt. – Dem Autor selbst ist der Schutzgeist rätselhaft. Aus der Untersuchung des symbolischen Materials läßt sich erschließen, daß es ein Gegengott zu Jehovah war – eine Muttergöttin, Moses hatte sie abgeschafft, doch Spuren tauchten in der Kabbala wieder auf.⁴⁰

Grof, Goethe, Jünger, Ka-Tzetnik fanden das "Selbst" (wie es Graber definiert), sie entdeckten die Seele wieder, als erlebbare Wirklichkeit. Vielleicht ist diese Wiederaneignung der Seele der Inhalt der "Lebenskunst", die in der "postmonotheistischen Situation", in die Europa bereits "eingetaucht" sei, eine "Heimstatt" finden wird. In "Sphären I, Blasen" entwickelt Sloterdijk eine pränatale Psychologie, er beschreibt das vorgeburtliche Seelenleben und geht dabei wie deMause von der guten Plazenta aus, er nennt sie den "Urbegleiter".⁴¹

8. Die Muttergöttin bei Jesus und Mohammed: Barmherzigkeit. *rahamim*. Pränatale und perinatale Psychologie als neue Aufklärung? Die postmonotheistische Religion: "Stirb und Werde!"

Die Anfänge von Jesus und Mohammed waren friedlich. In der Bergpredigt sagte Jesus, Gott sei barmherzig, hebräisch *rahamim*, was vom Ursprung des Wortes her bedeutet: wie ein Mutterschoß, als guter Schoß, als gute Plazenta. Erst nachdem Jesus von den Leuten, denen er angedroht hatte, Gott werde sie in die Hölle werfen, angefeindet wurde (hinzu kam die Ermordung Johannes des Täufers, durch den er zur guten Plazenta gelangt war), ergriff die Idee der Kreuzigung und des Weltgerichts von Jesus Besitz.

Die 1. Sure (eine Entsprechung zum Vaterunser, vielleicht davon angeregt) beginnt: "bismillah arrachman arrachim": "Im Namen Allahs, des Barmherzigen, des Gütigen". Die letzten beiden arabischen Wörter sind Steigerungsformen von

³⁹ Die holländische Regierung erlaubte Bastiaans, KZ-Opfer mit Hilfe von LSD zu heilen, die einzige Chance für Extremtraumatisierte. Vgl. Bastiaans (2000), s. a. Ott (1996), Sahlberg (1983).

⁴⁰ Sahlberg (1999).

⁴¹ Sloterdijk (1998), S. 347 ff.

rahamim, das dieselbe Bedeutung wie im Hebräischen hat. So ist Allah der bessere Mutterschoß, der beste Mutterschoß. Die 1. Sure stammt aus Mohammeds Frühphase in Mekka. Als die dortigen Juden und Christen ihm feindlich gegenübertraten, da er ihnen Allahs Strafen androhte, floh er nach Medina und ging zum heiligen Krieg und zur Märtyreriologie über.

So begannen Jesus und Mohammed ihr Predigerdasein im Gefühl des guten Schoßes, der guten Plazenta – das war es, was sie weitergeben wollten. Es ist, als hätten sie eine Wiedergeburt im Gefühl des primären Narzißmus erlebt. Bei Jesus ist das auch deutlich. Nach der Taufe sagte er, er sei "neu geboren", "aus Wasser und Geist". (Joh 3,3-5) Er fühlte sich nun im "Reiche Gottes", das er mit Pflanzen verglich, mit dem Senfkraut, das größer als alle anderen Kräuter werde, so daß die Vögel des Himmels darin ihre Nester bauen. (Mt 13,31) Das Senfkraut ist ein Symbol, das dem Lotos entspricht.

Die Bereitschaft, Schmerzen ohne Gegenwehr zu ertragen, ja zu suchen, sowie der Satz "Liebet eure Feinde", deuten schon auf den Anfang der Verwandlung der guten in die böse Plazenta. Hier kann der Fötus versuchen, den neuen Feind zu lieben, aus der Erinnerung an die Liebe, die er einst von seinem Gegenüber bekommen hatte. Eine Erinnerung an die erste Liebe bleibt immer erhalten, sie ist das Ziel der "lebenslangen Suche nach Liebe", von der deMause spricht, und die er ja auch als das Ziel der Terroristen mit ihren "Fantasien einer Rückkehr in den Mutterleib" benennt.

Der Mutterleibaspekt von Eli und Allah, der sich in den Wurzeln der Wörter noch finden läßt und den deMause in den Fantasien der Terroristen wahrnahm, ist freilich im Bewußtsein der Menschen nur wenig oder gar nicht vorhanden. (*Umma*, die Gemeinschaft der Muslime, erinnert vage an *Um*: Mutter.)

Ist es denkbar, daß sich die beiden Religionen wieder auf ihre Anfänge besinnen, auf Gott als den guten Schoß, die gute Plazenta? Könnte die perinatale und pränatale Psychologie, die Gott als "Wirklichkeit der Seele" entdeckt hat (wie Jung sagt), dabei als eine neue, eine religiöse Aufklärung, mithelfen? Kaum denkbar freilich, daß sich die Terroristen von ihrem Fanatismus, ihrer Gruppe und deren Anführer lösen.

Man könnte an die islamische Mystik anknüpfen, die den wahren Sinn von Tod und Himmelfahrt wiederfand; Goethe machte sie uns im Gedicht "Selige Sehnsucht" bekannt. Einige Zeilen daraus lassen an den Kult des Todes vom 11. September denken, doch geht es gerade ums Gegenteil:

Das Lebendge will ich preisen,
Das nach Flammentod sich sehnet.

Kommst geflogen und gebannt,
Und zuletzt, des Lichts begierig,
Bist du Schmetterling verbrannt.

Und so lang du das nicht hast,
Dieses: Stirb und Werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

"Nichts wird mehr so sein wie früher", konnte man nach dem 11. September oft lesen. Ein halbes Jahr später muß man sagen: Es war ein frommer Wunsch.

9. Eine Schock-Reaktion am 11. September. Von der Apokalypse zur Wiedergeburt

Auch ich hatte damals einen frommen Wunsch. Am Morgen des 11. September saß ich in einem kleinen Hotel im Staate Oklahoma beim Frühstück, auf den Spuren des Großmystikers Karl May und Quanah Parkers, des Ahnherrn der Native American Church. Da erschienen im Fernseher die Türme des World Trade Center, das Flugzeug, der Feuerball, der zweite Einschlag. War das Hollywood? Das war real: Selbstmordattentäter, islamische Märtyrer! Dann stürzten die Türme ein: Apokalyptisch – es war wie in der "Rede über die Endzeit". Werden sie als Nächstes islamische Atombomben zünden?

Das Symbol des US-Kapitalismus und seiner Weltherrschaft war für die Islamisten das Symbol des falschen Gottes. Sie dienen ihrem Gott, Allah; sie glauben, sein Wille sei es, der hier geschieht, das Heilige, wie es Rudolf Otto definierte: *Numinosum*, *Fascinosum*, *Tremendum*, der Schrecken.⁴²

Mitleid mit den Opfern; und vielleicht sogar auch – christlich, allzu christlich, im Geiste des Jesus der Bergpredigt – mit den Tätern?

Nun erwachte der Psychotherapeut in mir, der pränatale Psychologe: Es geht doch um die Geburt! Diese Märtyrer bringen das fötale Drama mit Tod und Himmelfahrt, das wir alle im Unbewußten haben, nach außen, auf die öffentliche Bühne, wie es auch schon Jesus und Mohammed taten. Gibt es eine Rettung? Die USA werden bombardieren, aber Islamisten gibt es auf der ganzen Welt. Was kann man tun? Die Menschen auf der ganzen Welt müßten das Unbewußte bewußt machen, die Geburt wieder erleben! Sie würden erwachen!

Die drohende reale äußere Apokalypse kann nur durch eine experimentelle innere Apokalypse verhindert werden. "Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch", schrieb Hölderlin. "Nah ist / Und schwer zu fassen der Gott". Der Wunsch des Dichters war es, "Hinüberzugehen und Wiederzukehren."

Zuerst werden die herrschenden Theokraten der USA das Evangelium wieder lesen: Johannes der Täufer verkündigte den baldigen Weltuntergang mit dem Strafgericht Gottes. Rettung gäbe es durch Buße, d.h. *metanoia*: innere Umkehr, und Taufe. Sie werden im Christus des Weltgerichts, der zum alttestamentarischen Gott der Rache geworden ist, den Jesus der Bergpredigt wieder entdecken, der das sagte, was ihn von Moses und Mohammed unterscheidet: "Segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen. Liebet eure Feinde." Sie werden beschließen, den Islamisten zur Erfüllung ihres Wunsches zu verhelfen, nämlich die Liebe zu finden, die Liebe des Mutterschoßes, der guten Plazenta. Der CIA, die Zentrale Intelligenz Agentur, wird eine neue Globalisierung starten, einen interreligiösen Dialog, um ein weltweites Initiationsritual, eine Wiedergeburtstfeier zu organisieren.

In allen Kirchen, Moscheen, Tempeln werden die Menschen von Priestern, Seelenführern, Psychotherapeuten, die selbst schon die Erfahrung gemacht haben,

⁴² Otto (1920). "Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." Hebräer 10,31.

vorbereitet, angeleitet und begleitet, sie machen die Große Erfahrung, die *unio mystica*, die Einswerdung mit Gott, um dann als Kinder Gottes zu erwachen, als Kinder des guten Schoßes, verbunden mit der guten Plazenta, erfüllt von Selbstliebe und Nächstenliebe, als Brüder und Schwestern, Kinder des einen Schöpfers, der Großen Mutter⁴³. –

Das klingt wie Wahnsinn – eben eine Reaktion auf den Wahnsinn.⁴⁴ Anscheinend reagierte ich auf den Schock wie auf ein Trauma. Freud sah 1920 darin eine "Reizüberflutung", die die Psyche dann, und zwar unter Angstentwicklung, in Träumen wiederholt, um die Reize wieder auszuschcheiden. Das tat ich wohl mit meinem Tagtraum, der surrealistischen Phantasie eines Psychotherapeuten, die vor keiner Absurdität und Verrücktheit Halt macht – um die Welt zu retten.

Literaturangaben

- Bastiaans, J. (2000): The Use of Hallucinogenic Drugs in Psychosomatic Therapy. In: Schlichting, W. (Hg.): Welten des Bewußtseins 10. (WVB, Berlin 2000).
- Baudrillard, J. (2001): Der Geist des Terrorismus. In: *Süddeutsche Zeitung*, 12. November 2001.
- Benn, G. (1943): Provoziertes Leben. (Ullstein, Frankfurt 1957).
- Buggle, F. (1992): Denn sie wissen nicht, was sie glauben. (Rowohlt, Reinbek 1992).
- DeMause, L. (2000): Was ist Psychohistorie? (Psychosozial-Verlag, Gießen 2000).
- DeMause, L. (2002a): Die Ursprünge des Terrorismus in der Kindheit. In: *Jahrbuch für Psychohistorische Forschung*, Bd. 2. (Mattes Verlag, Heidelberg 2002).
- DeMause, L. (2002b) The Childhood Origins of Terrorism. *The Journal of Psychohistory* 29/4 (2002).
- Diez, E. (1941): Glaube und Welt des Islam. (Spemann, Stuttgart 1941).
- Eliade, M. (1961): Das Mysterium der Wiedergeburt. (Rascher, Zürich 1961).
- Fabricius, J. (1989): Alchemy. (Aquarian Press, Wellingborough 1989).
- Fischer, G. / Riedesser, P. (1998): Lehrbuch der Psychotraumatologie. (Reinhardt, München 1998).
- Freud, S. (1920): Jenseits des Lustprinzips. (Z.B. in: Gesammelte Werke, Bd. 13, Fischer, Frankfurt 1998).
- Gallup Jr. / Proctor, W. (1990): Begegnungen mit der Unsterblichkeit. (Ullstein, Berlin 1990).
- Göttner-Abendroth, H. (1980): Die Göttin und ihr Heros. (Frauenoffensive, München 1980).
- Graber, G. H. (1978): Gesammelte Schriften Band I - III. (Pinsel-Publikationen, Berlin 1978).
- Grof, St. (1987): Das Abenteuer der Selbstentdeckung. (Kösel, München 1987).

⁴³ sie erschien Picasso als Reaktion auf die Bombardierung von Guernica; Sahlberg (2002c).

⁴⁴ Postscriptum: Klaus Theweleit (2002) konstatiert in den Reaktionen westlicher Autoren auf den 11. September "das Verschwinden der Realität"; das Ereignis wurde bei ihnen virtuell, imaginär. Aus psychohistorischer Sicht könnte man sich fragen, ob es sich dabei um eine Flucht vor der Wahrnehmung der pränatalen Dimension und des fötalen Dramas handelt, um eine Abwehr der religiösen Dimension.

- Grof, St. (1991): Topographie des Unbewußten. (Klett-Cotta, Stuttgart 1991).
- Heer, F. (1968): Der Glaube des Adolf Hitler. (Bechtle, München und Eßlingen 1968).
- Janus, L. (2000): Die Psychoanalyse der vorgeburtlichen Lebenszeit und der Geburt. (Psychosozial-Verlag, Gießen 2000).
- Jünger, E. (1938): Der Arbeiter. (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1938).
- Jünger, E. (1952): Besuch auf Godenholm. (Klostermann, Frankfurt / M. 1952).
- Jünger, E. (1997): Siebzig Verweht V. (Klett-Cotta, Stuttgart 1997).
- Ka-Tzetnik 135 366 (1991): Shivitti. Eine Vision (Kunstmann, München 1991).
- Kohut, H. (1975): Die Zukunft der Psychoanalyse. (Suhrkamp, Frankfurt 1975).
- Kluge, F. (1957): Etymologisches Wörterbuch. (de Gruyter, Berlin 1957).
- Lachkar, J. (2002): The Psychological Make-Up of a Suicide Bomber. *The Journal of Psychohistory* 29/4 (2002).
- Laplanche, J. / Pontalis, J. B. (1973): Das Vokabular der Psychoanalyse. (Suhrkamp, Frankfurt / M. 1973).
- Leuner, H. (1962): Die experimentelle Psychose. (Springer, Berlin 1962).
- Leuner, H. (1981): Halluzinogene. (Huber, Bern 1981).
- Leuner, H. (1997): Vorwort zu Passie, T. (Hg.): Psycholytic and Psychedelic Therapy Research 1931-1995. (Laurentius Publishers, Hannover 1997).
- Ley, M. (1997): Apokalypse und Moderne. (Sonderzahl, Wien 1997).
- Ott, J. (1996): Pharmacotheon. (Natural Products, Kennewick 1996).
- Otto, R. (1920): Das Heilige. (Trewendt und Granier, Breslau 1920).
- Rank, O. (1958): Beyond Psychology. (Dover, New York 1958).
- Rank, O. (1988): Das Trauma der Geburt. (Fischer, Frankfurt 1988).
- Ranke-Heinemann, U. (1992): Nein und Amen. (Hoffmann und Campe, Hamburg 1992).
- Reuter, C. (2002): Mein Leben ist eine Waffe. (Bertelsmann, München 2002).
- Ring, K. (1984): Den Tod erfahren – das Leben gewinnen. (Bastei-Lübbe, Bergisch Gladbach 1984).
- Sahlberg, O. N. (1983): Huxleys psychedelische Erfahrungen aus der Sicht der heutigen Halluzinogenforschung. Nachwort zu Huxley, Aldous: Moksha. (Piper, München 1983).
- Sahlberg, O. N. (1999): Gott in Auschwitz. Eine LSD-Therapie. *IJPPPM* 11/4 (1999).
- Sahlberg, O. N. (2002a): Die jüdisch-christlichen Wurzeln des europäischen Über-Ichs. Weltgericht. In: *Jahrbuch für psychohistorische Forschung*, Bd. 2 (Mattes, Heidelberg 2002).
- Sahlberg, O. N. (2002b): Empfängnisstrauma und Neuzugung. (Freitag, Berlin 2002).
- Sahlberg, O. N. (2002c): Picasso. Revolution als Geburt. "Guernica" (1937) – "Krieg und Frieden" (1952). In: Evertz, K. / Janus, L. (Hg.): Kunstanalyse. (Mattes, Heidelberg 2002).
- Sahlberg, O. N. (2002d): Der Großmystiker Karl May. In: McClain, M. / Wolff, R. (Hg.): Vom Geist des Llano Estacado. (Hansa Verlag, Husum 2002).
- Saramago, J. (2001): Im Namen Gottes ist das Schrecklichste erlaubt. In: Dienstag 11. September 2001. (Rowohlt, Reinbek 2001).

- Schmidbauer, W. (2001): Amoklauf ins Paradies. In: Dienstag 11. September 2001. (Rowohlt, Reinbek 2001).
- Shorter Encyclopaedia of Islam (1953): Ed. Gibb, H. A. R. / Kramers, J. H. (Brill, Leiden 1953).
- Sloterdijk, P. (1998): Sphären I. Blasen (Suhrkamp, Frankfurt / M. 1998).
- Sloterdijk, P. (2002): Ich bin nicht der Postbote. *Die Tageszeitung*, 19./20. Januar 2002, Berlin.
- Stockhausen, K. (2001), zitiert in *Die Welt*, 18. 9. 2001.
- Styk, J. (2000): Peak Experience und psychotherapeutischer Prozeß. In: Schlichting, W. (Hg.): *Welten des Bewußtseins* 10. (VWB, Berlin 2000).
- Theweleit, K. (2002): der Knall: 11. September, das Verschwinden der Realität und ein Kriegsmode. (Stroemfeld / Roter Stern, Frankfurt / Basel 2002).
- Tibi, B. (2000): *Fundamentalismus im Islam*. (Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2000).